

Ostdeutschland blickt mit Sorge auf Hitzewellen

Krankenversicherung legt Umfrage zu Klima und Gesundheit vor

BRANDENBURG. Im laufenden Sommer wohl noch weiter zu erwartende Hitzewellen werden von vielen Menschen in Ostdeutschland als gesundheitliche Herausforderung wahrgenommen. Das zeigt die Studie „Klimaneutraler Gesundheitssektor“, die von der BARMER-Krankenversicherung gemeinsam mit einem Studien-Institut durchgeführt wurde. Zugleich wächst demnach das Bewusst-

sein für mit Hitzewellen verbundenen Risiken. 55 Prozent der Menschen in Ostdeutschland machen sich laut Studie Sorgen über künftig häufigere Hitzewellen. Zwei Drittel berichten, bereits heute eine Zunahme heißer Tage wahrzunehmen. „Hitze ist längst kein Ausnahmeereignis mehr, sondern entwickelt sich zunehmend zu einem Gesundheitsrisiko im Alltag vieler Menschen“, sagt

Gabriela Leyh, Landesgeschäftsführerin der BARMER in Brandenburg.

Die gesundheitliche Bedeutung extremer Hitze wird nach Angaben der Krankenversicherung weiter zunehmen. Besonders betroffen sind demnach ältere und Menschen mit chronischen Erkrankungen sowie Kreislaufproblemen, Kleinkinder und Schwangere. „Hohe Temperaturen belasten den Or-



Hitze ist längst kein Ausnahmeereignis mehr, sondern entwickelt sich zunehmend zu einem Gesundheitsrisiko im Alltag vieler Menschen.

Gabriela Leyh
Landesgeschäftsführerin der BARMER in Brandenburg

ganismus erheblich. Deshalb ist es wichtig, Risiken frühzeitig zu erkennen und Schutzmaßnahmen zu ergreifen“, so Leyh.

Die Studie zeigt, dass viele bereits Konsequenzen aus zunehmender Hitze ziehen. 82 Prozent fühlen sich gut über gesundheitliche Auswirkungen informiert. Rund zwei Drittel nehmen amtliche Hitzewarnungen ernst und passen ihr Verhalten an: erhöhte Flüssigkeitsaufnahme, angepasste Ernährungsgewohnheiten sowie Vermeidung körperlicher Belastungen während der heißesten Tageszeiten. 47 Prozent der Befragten legen häufiger Ruhepausen ein, 44 Prozent reduzieren sportliche Aktivitäten und verschieben Termine auf kühlere Tageszeiten. „Viele ha-

Bereits während der Hitzewelle Ende Juni gab es zahlreiche Notarzteinsätze auch in der Region.

Foto: Julius Frick

ben verstanden, dass Hitzeschutz kein Randthema ist, sondern einen direkten Einfluss auf das persönliche Wohlbefinden und die eigene Gesundheit hat“, erklärt Gabriela Leyh. Aber die Verantwortung dürfe nicht allein bei den Bürgerinnen und Bürgern liegen. „Wir brauchen ebenso hitzerobuste Strukturen in Schulen, Kindertagesstätten, Pflegeeinrichtungen, Krankenhäusern, und am Arbeitsplatz. Gesundheitsschutz bei Hitze ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe“, so die Barmer-Landeschefin.

Handlungsbedarf sehen die Befragten bei der Vorbereitung des Gesundheitswesens auf Hitzereignisse. Nur ein Drittel hält Krankenhäuser für gut oder sehr gut auf extreme Temperaturen vorbereitet. Bei Arztpraxen liege dieser Wert bei 29 Prozent, bei Pflegeeinrichtungen bei nur 21 Prozent. „Gerade Einrichtungen des Gesundheitswesens müssen auch unter extremen Wetterbedingungen verlässlich funktionieren“, sagt Gabriela Leyh. Hitzeschutzkonzepte, Klimaanpassungsmaßnahmen und Notfallpläne sollten künftig stärker in den Fokus rücken“, sagt Leyh.

Dazu gehörten ausreichende Verschattungsmöglichkeiten, Kühlkonzepte, Trinkwasserversorgung sowie klare Abläufe für Hitzeperioden. „Hitzeschutz beginnt lange vor der nächsten Hitzewelle“, sagt Leyh.

Auch im öffentlichen Raum wünschen sich viele zusätzliche Schutzmaßnahmen. 64 Prozent würden sich für einen besseren Zugang zu kostenfreiem Trinkwasser aussprechen. Über die Hälfte der Befragten befürwortet mehr öffentliche kühle Aufenthaltsorte (54 Prozent). 53 Prozent wünschen sich eine stärker hitzeangepasste Stadtentwicklung, etwa durch mehr Begrünung oder reflektierende Oberflächen. „Städte müssen sich an veränderte klimatische Bedingungen anpassen“, erklärt Leyh. Zugleich wachse der Erwartungsdruck auf Arbeitgeber. Mehr als die Hälfte der Befragten wünschen sich flexiblere Arbeitszeiten oder Arbeitsorte bei großer Hitze. 85 Prozent befürworten kürzere Arbeitszeiten bei Tätigkeiten unter direkter Sonneneinstrahlung. Fast zwei Drittel halten Bußgelder für angemessen, wenn Arbeitgeber keine ausreichenden Schutzmaßnahmen umsetzen. *gd*

Maßnahmen gegen Hitzewellen sollten vorbereitet werden.
Foto: Adobe Stock/Viktor Koldunov

10 Jahre für Ihre Gesundheit!
Scharpenberg Orthopädie-Technik in Perleberg

Jubiläumswoche: 6. bis 10. Juli

Seit 10 Jahren stehen wir in Perleberg für persönliche Beratung, kompetente Versorgung und zuverlässigen Service – direkt vor Ort im Krankenhaus Perleberg und bei Bedarf auch bei Ihnen zu Hause.

Der Gesundheitspartner, der zuhört, mitdenkt und unterstützt.

Jubiläumsaktion

- **50 % Rabatt** auf ein Paar Kompressionsstrümpfe im Freiverkauf*.
- **Attraktive Rabatte** auf Blutdruckmessgeräte, Hautpflegeprodukte, Waschmittel und weitere Gesundheitsprodukte.
- **Jetzt sparen** und Vorteile sichern! *Solange der Vorrat reicht.

Wir sagen Danke für Ihr Vertrauen!

Übrigens: Wir wachsen!
Bald sind wir auch in Boizenburg für Sie da.

Feiern Sie mit uns!

Scharpenberg Orthopädie-Technik – Ihr Partner für Gesundheit. Mit Herz. Mit Kompetenz. Mit Ihnen.

Besuchen Sie uns in Perleberg oder vereinbaren Sie einen Termin.

19348 Perleberg
Dobberziner Straße 112
Tel. 03876 3069770
perleberg@scharpenberg.com

www.scharpenberg.com @ot.scharpenberg

Unterstützung in der letzten Lebensphase

Erstmals in der Prignitz: Landkreis bietet „Letzte-Hilfe-Kurse“ an

PRIGNITZ. Was tun, wenn ein geliebter Mensch seinen letzten Lebensweg beschreitet? Wie kann man ihn in dieser Phase begleiten, welche Art der Unterstützung hilft ihm und wie geht man dabei mit den eigenen Unsicherheiten um? Fragen wie diese beschäftigen irgendwann jeden Menschen in seinem Leben und doch wird das Thema Sterben im Alltag oft verdrängt. Um hier Orientierung zu geben, hat die Netzwerkkoordinatorin für Gesundheit und Pflege des Landkreises Prignitz, Isabel Raab, nun den sogenannten „Letzte-Hilfe-Kurs“ für Bürgerinnen und Bürger ins Leben gerufen.

Geschaffen wurde dieses Angebot, um Menschen dabei zu unterstützen, Sicherheit im Umgang mit schwerkranken und sterbenden Angehörigen zu gewinnen. „Sterben und Abschied nehmen gehören untrennbar zum Leben dazu. Trotzdem fällt es vielen Menschen schwer, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Wir möchten dabei helfen, Berührungsängste abzubauen und den Betroffenen das

Gefühl geben, dass sie nicht alleine mit der Situation sind“, erklärt Isabel Raab. Wie wertvoll dieses Angebot ist, zeigte bereits das erstmalige Treffen Anfang Juni. Zu Beginn des Kurses begegneten viele Teilnehmende dem Thema Sterben zunächst mit Zurückhaltung.

Doch diese schwand nach einiger Zeit und öffnete einen Raum für einen offenen Austausch und fachlichen Input. Auch kleine praktische Übungen waren Teil des Treffens. Die Teilnehmenden stellten Riechdosen her, probierten Mundpflegebutter aus und lernten kleine wohltuende Handmassagen, die sie bei der Pflege von Sterbenden anwenden können. „Gerade

weil das Thema häufig mit Angst oder Unsicherheit verbunden ist, war es schön zu erleben, wie offen und positiv die Teilnehmenden den Kurs am Ende angenommen haben. Das zeigt, wie groß der Bedarf an solchen Angeboten ist“, so Raab weiter.

Der Kurs basiert auf dem bewährten Konzept des Vereins „Letzte Hilfe e. V.“ und vermittelt grundlegendes Wissen in vier zentralen Themenbereichen. Dazu gehört zunächst die Auseinandersetzung mit dem Sterben sowie die Frage, welche rechtlichen Möglichkeiten und persönlichen Entscheidungen frühzeitig getroffen werden sollten. Darüber hinaus lernen Teilnehmende praktische Ansätze

kennen, um Leiden zu lindern und den Sterbenden in schwierigen Momenten beizustehen.

Auch künftig sollen weitere „Letzte-Hilfe-Kurse“ im Landkreis angeboten werden. Die Teilnahme ist kostenlos. Interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen, die ihre Mitarbeitenden sensibilisieren möchten, können sich an die Netzwerkkoordinatorin für Gesundheit und Pflege des Landkreises Prignitz, Isabel Raab, wenden. *WS*

• Kontakt: Isabel Raab, Netzwerkkoordinatorin Gesundheit und Pflege, Tel. 03876/713604, E-Mail: Pakt fuer Pflege@lkprignitz.de



Foto: Adobe Stock/jozsitoeroe



Der „Letzte-Hilfe-Kurs“ umfasst nicht nur Theorie. Die Teilnehmenden lernen unter anderem auch, mit welchen kleinen Hilfsmitteln sie ihren Angehörigen Linderung verschaffen können. Foto: Landkreis Prignitz